



Albert Matthäi

Albert Matthäi wurde 1855 in Danzig geboren. Der Sohn eines Bäckermeisters arbeitete einige Jahre als Lehrling in einem kaufmännischen Betrieb, ging 1874 nach München, wo er zwischen 1880 und 1885 an der Universität Philosophie und Literaturgeschichte studierte. Seit 1896 wirkte er als Textredakteur in der von 1896 bis 1940 erscheinenden Zeitschrift „Jugend – Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben“, die der Kunstrichtung des Jugendstils den Namen gab. Nach dem Ersten Weltkrieg nahmen in ihre volkstümliche und nationale Themen breiten Raum ein. Hierher gehören auch die mythologischen Balladen Matthäis, die einem anachronistischen Heldenideal das Wort reden. Von Matthäi erschienen Gedichte auch im „Cotta’schen Musenalmanach“. Er starb 1924 und konnte so die verschiedenen ideologischen Schwenks der Zeitschrift nicht mehr erleben.

GG

### Der Nibelungen Ueberfahrt

Wild über das Ufer hin brauste die Flut.  
Am Himmel entzündet sich Morgenglut.

Herr Hagen entwandelt und spähet am Strand;  
Nicht Furt und nicht Fergen der Recke da fand.

Eine Schwanenjungfrau im Strome schwimmt;  
Sie wieget sich näher; er horcht und vernimmt:

Bleibt hüben! – Herr Hagen, ich sage dir wahr:  
Da drüben – erlauert euch Todesgefahr!

„So laß sie nur lauern! Wir fürchten uns nicht;  
Wir sterben mit lachendem Angesicht.“



Herr Hagen, fahrt nimmer in's Heunenland!  
Da faßt euch die Rache mit Mord und Brand!

„So mag sie mich fassen! Ich fühle nicht Reu'.  
Ich hab' ihn erschlagen in Mannentreu'.“

Niblungen, ihr fahrt in den Tod hinein!  
Von Allen kehrt Keiner zurück an den Rhein!

„So mag es geschehen! Geschehe, was muß!  
Wir zieh'n zu den Heunen hinüber den Fluß.“ –

Das Meerweib tauchte hinab in die Flut.  
Der Recke schritt fürder mit trotzigem Muth.

Er suchte den Fergen; und als er ihn fand,  
Er führte die Helden zur Fähre am Strand.

Er sagt' ihnen an, was das Meerweib sprach.  
Sie dachten wie Hagen und sprachen's ihm nach:

„So mag es geschehen! Geschehe, was muß!  
Wir zieh'n zu den Heunen hinüber den Fluß.“

Und Schaar auf Schaar still trat in das Boot,  
Fuhr schweigend hinüber, entgegen dem Tod.

Auftauchte ein Schwan! und klagend erklang,  
Nachschwebend den Helden, der Schwanengesang:

Niblungen, ihr fahrt in den Tod hinein!  
Von Allen kehrt Keiner zurück an den Rhein! –

Weit über das Ufer hin wogte die Flut.  
Am Himmel entzündet sich Abendglut.

Quelle:

Jugend. Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben. Jahrgang 1900, Band 2, Nr. 41, S. 682. Für den Hinweis sei Frau Merlind Dröse gedankt.

-----

Heldensage  
(18. Februar 1883)

Goldhelme blitzten, weiße Rosse schnoben,  
Im Sturmritt klirrten Panzer, Speer' und Schilde,  
Walküren sprengten auf das Kampfgefilde  
Zur Kür des Helden aus des Streites Toben.

Ein Schlag auf's Herz – und auf ihr Roß gehoben,  
Den Sänger Siegfrieds hält im Arm Brunhilde;  
Hellauf vor Freude jauchzend lacht die Wilde;  
Und weitersausend lenkt der Zug nach oben –

Zur Götterburg. Weit auf die Tore fliegen;  
Das Horn ertönt; die Brücke dröhnt und zittert.  
Den Willkomm bietet Siegfried seinem Meister:

„Hier ist Dein Platz nach so viel Kampf und Siegen  
Im Kreis der Götter und der Heldengeister,  
Vom Glanz und Hauch der Ewigkeit umwittert!“

Quelle:

Jugend. Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben. Jahrgang 1918, Band 1, Nr. 5, S.  
84.